

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## 8. Betrachtungen.

Der Georgette-Angriff war ein geschickter und wirksamer operativer Schachzug gewesen. Er hatte eine besonders weiche und von Reserven entblößte Stelle des Gegners getroffen und ihn gezwungen, insgesamt 19 Infanterie- und sechs Kavallerie-Divisionen von anderen Fronten heranzuziehen, davon mehr als die Hälfte von der bisherigen Hauptkampffront. In dieser Hinsicht konnte der Zweck im wesentlichen als erreicht angesehen werden. Da sich der Gegner zu jener Maßnahme nur sehr zögernd entschloß, blieben die Erfolgsaussichten des Angriffs über Erwarten lang besonders günstig. Trotzdem war es wiederum nicht geglückt, die für die operative Ausnutzung des Schlages erforderlichen Vorbedingungen zu schaffen. Es war weder gelungen, bis gegen St. Omer vorzudringen, noch den Nordflügel des britischen Heeres durch Inbesitznahme der beherrschenden Höhenwelle Kessel—Cassel entscheidend zu bedrohen, geschweige denn zum Einsturz zu bringen oder gar gegen das Meer zu drücken. Auch die Front im Ypern-Bogen hat der Feind, wie es scheint, weniger deswegen zurückgenommen, weil sie unhaltbar geworden war, als mit dem Ziele, Kräfte zur Abwehr freizubekommen.

Die Infanterie der deutschen 6. Armee war am Vormittag des 9. April besonders tief in die feindliche Front eingedrungen. Die britische Artillerie war größtenteils genommen. Aber wiederum war es trotz besonders gründlicher Vorbereitung nicht gelungen, die eigenen Batterien durch das vom Regen aufgeweichte Graben- und Trichtergelände der feindlichen Stellungen so rasch nachzuziehen, daß der Angriff am Nachmittag oder auch nur am zweiten Tage unter Ausnutzung der beim Feinde herrschenden Schwäche und Verwirrung fließend weitergehen konnte. Die englische Front an der Lawe, vor der die deutsche Infanterie bereits am ersten Tage mittags eintraf, ist erst am dritten Tage morgens bezwungen worden. Damit war eine Verzögerung eingetreten, die sich nicht wieder einholen ließ. Das Einzige, was über diese Schwierigkeiten vielleicht hätte hinweghelfen können, gut genährte und dadurch leistungsfähige Pferde in ausreichender Zahl für Artillerie und Fahrzeuge, hatte nicht gegeben werden können.

Der Angriff des linken Flügels der deutschen 4. Armee am 10. April hatte mit bescheidenem Artillerie-Einsatz gegen eine von Natur wie durch die Art der Stellungen und deren Besetzung stärkere feindliche Front geführt werden müssen als tags zuvor der Angriff der 6. Armee. Dementsprechend waren auch die Ergebnisse geringer.

Für beide Angriffe, besonders aber für die nach dem Einbruch in das feindliche Stellungssystem alsbald sich ergebenden Aufgaben des Be-